

Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Kloba, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Hoffberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. G. Hoffberg in Frankenberg i. Sa.

Nr. 112

Dienstag, den 18. Mai 1915

74. Jahrgang

Arbeitertransport nach Belgien.

Am Mittwoch, den 19. Mai d. J., geht von Waldheim ein Arbeitertransport nach Lille ab.

Arbeitsuchende, die diese Arbeitsgelegenheit wahrnehmen wollen, haben am Dienstag, den 18. Mai, Vorm. von 9—1 Uhr und Nachm. von 2—6 Uhr im Gv. Berufshaus in Waldheim, Bismarckstr. 10, persönlich mit Ausweispapieren zu melden. Gewährt wird freier Fahrt und Verpflegung 6 M. Lohn für den Tag.

Angenommen werden nur gesunde, kräftige Leute im Alter von nicht unter 20 Jahren.

Stadtrat Frankenberg, am 17. Mai 1915.

Das Patentsverfahren über den Nachlaß des am 9. Februar 1914 in Frankenberg verstorbenen Schankwirts Karl Otto Rebe wird nach Abhaltung des Schlichtertermins hierdurch aufgehoben.

Frankenberg, den 18. Mai 1915.

Königliches Amtsgericht.

Abonnements auf das Tageblatt

auf den Monat 3 M. nehmen unsere Tageblattabnehmer und unsere bekannten Ausgabestellen in Stadt und Land, sowie alle Postanstalten entgegen.

Das Ministerium Salandra bleibt!

Von allen Möglichkeiten, die an die Demission des Kabinetts Salandra geknüpft wurden, ist die heute gegebene die unerwartetste. Salandra bleibt Leiter der italienischen Regierung und neben ihm Sonnino. Der König hat die Entlassung des Ministeriums nicht genehmigt. Die Weibung hierüber belagt:

Rom, 16. Mai. Der König hat die Demission des Ministeriums Salandra nicht angenommen. Infolgedessen bleibt das gesamte Ministerium auf seinem Posten.

Haben die Interventionisten auf der ganzen Linie gestiegen? Hat der König vor der Strafe kapituliert? Die Dinge sind heute genau wieder so ernst, wie sie vorigen Donnerstag waren. Die endgültige Entscheidung wird das am 20. Mai (Donnerstag) zusammentretende Parlament bringen. Zweifels ohne war die Mehrheit der Kammer bisher für Erhaltung des Friedens. Die Einsichtigen wollen nicht den Schinken nach der Wurst werfen, wollen nicht Italiens Schicksal einer ungewissen Zukunft ausgesetzt wissen. Ist ein Umschwung eingetreten? Hat sich Giolitti, in dem man in erster Linie den Italiener zu sehen hat, der auf den Vorteil seines Landes bedacht ist, von der Unmöglichkeit weiterer Neutralität überzeugen lassen? Man weiß es zur Stunde noch nicht. Das eine aber steht fest: Der durch die gekaufte Presse verhetzte Teil des Volkes Oberitaliens ist kaum noch zu halten, der in diese Volksmenge getragene Brand kaum noch zu löschen. Die Unruhen in Rom und anderen Städten Oberitaliens haben bereits einen revolutionären Charakter angenommen, es liegt außerordentlich nahe, daß die Vereinigten nicht mehr Einhalt tun können. Man hält den Krieg für unvermeidlich. Ueber die Unruhen in Oberitalien sagt eine Meldung aus Rom, 16. Mai:

Gestern erneuerten sich die Demonstrationen in Rom in verheerendem Maße, sie nahmen teilweise einen revolutionären Charakter an und richteten sich unter Schmähsen gegen Deutschland und Giolitti, der als ein Deutschlandverkauft bezeichnet wurde. (Giolitti ist gegenwärtig durch und durch Italiener und kann nicht als deutschfreundlich gelten. Die Red.) Auch gegen den Fürsten v. Bülow wurde mit Perceutoren demonstriert. Derselbe unternahm auch heute seine gewohnte Ausfahrt. Schwere Ausschreitungen gegen Anhänger der Neutralitätstheorie waren an verschiedenen Stellen der Stadt zu verzeichnen. In den späten Abendstunden kam es anlässlich eines Vortrags von d'Annunzio im Teatro Costanzi zu ersten Unruhen. In der Umgebung des Theaters zertrümmten die Demonstranten die Straßenlaternen, so daß die ganze Via Minimale in tiefstes Dunkel gehüllt war. Es wurden Barrikaden gebaut und die Auftrichter zogen ihre Revolver. Einen besonderen Deut hatten die Demonstranten auf die Geschäftsinhaber ausgeübt, indem sie die Schließung aller Geschäfte verlangten, auch von den Theatern; vom Teatro Quirino z. B. wurde der Abbruch der Vorstellungen verlangt.

Aus zahlreichen Städten, wie Mailand, Florenz, Venedig usw. werden ebenfalls heftige Demonstrationen gemeldet. Am ernstesten scheint es in Mailand zugegangen zu sein.

i Lugano, 17. Mai. Es verlautet, Salandra werde mit einem erweiterten Ministerium vor die Kammer treten und einige Minister ohne Portefeuille annehmen. Die Frage ist, ob angeführt dessen die Giolitti-Partei überhaupt eine parlamentarische Aktion unternehmen wird. „Secolo“ und die übrigen Kriegsblätter jubeln, Sandras Rückkehr rette dem Volke das Recht, nach seinem Herzen und Gewissen, sowie seiner Ehre heute den Krieg zu führen. „Corriere della sera“ bezeichnet den Krieg als unerlässlich, weil sonst nach zehn Monaten Meer und Flotte rebellieren würden. In Rom dauern die Tumulte an. Nach Verübung wilden Unfugs gegen die sriedensfreundlichen Blätter zog eine große Menschenmenge zur englischen Botschaft und stimmte Hochrufe auf das alliierte England an, worauf der englische Botschafter und das gesamte Personal der Botschaft auf dem Balkon erschienen und glücklich dankte. Auch in den Kasernen fanden Kundgebungen statt. In Rom beschlossen außer den Professorenkollegien sämtliche Schulen, die Handelskammer, die Dampfergesellschaften, die Vereine der Eisenbahner und

Postbeamten, der Ärzte, Rechtsanwälte usw. ihre Zustimmung zum Kriege zu geben. D'Annunzio feierte die Stunvenien zum Marsche nach Wien an.

i Lugano, 17. Mai. Der König hatte eine längere Unterredung mit dem Generalstabchef General Cadorna. Dann begab er sich zum Kriegsminister Juppelli. Eine ungeheure Menschenmenge zog vor den Quirinal. Die Menge trug Fähnchen mit den Farben der Dreiverbands-Mächte und brachte Hochrufe auf den König, Salandra und Sonnino aus. Eine Abordnung des Mailänder Interventions-Komitees wurde gestern in Rom vom königl. Hausminister Mattioli, sowie vom Flügeladjutanten des Königs, General Brusati, empfangen. Die Abordnung drückte die Kriegswünsche der Bevölkerung von Mailand aus. Der Hausminister und der Flügeladjutant versprachen, dem König bald zu verständigen.

i Berlin, 17. Mai. Zur Ablehnung der Entlassung des Kabinetts Salandra durch den König schreibt das „B. Z.“: Man denkt im italienischen Volke heute nur an die zweifelhaften Glanzseiten des Krieges, an die Beute und den Ruhm. Aber die Mütter gehören auch zum Volke. — In der „Deutschen Ztg.“ heißt es: Wir müssen auf verhängnisvolle, vielleicht vorzeitige Entschlüsse gefaßt sein. Bereit sein ist alles. Wir sind es, darum dürfen wir dem Schluß des Dramas gelassen zusehen. — Der „Volkswacht“ äußert: Die Ergebnislosigkeit seiner Bemühungen, einen Erfolg für das Ministerium Salandra zu finden, mag den König in seinem Urteil über die wahre Stimmung der Kammermehrheit unsicher gemacht haben. Willigt die Volksvertretung die Politik Salandra-Sonnino nicht, so wird das Ministerium Salandra doch entlassen. Allerdings werden die Kriegshörer in den nächsten Tagen an maßloser Agitation das menschenmögliche leisten, um die Deputierten, welche Gegner des Krieges sind, einzuschüchtern.

Italiens letzte Schritte

i Berlin. Mit Bezug auf die durch die Presse gehende Mitteilung, Italien habe dem Dreiverband gekündigt, kann die Telegaphen-Union feststellen, daß in Berlin eine solche Kündigung, oder etwas, was einer solchen gleichkommt, nicht erfolgt sei.

i Stockholm. Dem Pariser Korrespondent des „Stockholmer Tagebl.“ zufolge rechnet man in maßgebenden französischen Kreisen nach wie vor fest auf die Teilnahme Italiens an Kriege an der Seite des Dreiverbandes. Man will wissen, daß Italien bereits seinen Entschluß gefaßt habe und behauptet, die politischen und finanziellen Vereinbarungen, die getroffen wurden, zu kennen.

Revolution in Portugal

p Madrid, 16. Mai. (Meldung des Reuterschen Büros.) Ähnliche Berichte melden eine revolutionäre Bewegung in Portugal, die von dem auf dem Lajo liegenden Geschwader geleitet wird. Kriegsschiffe bombardierten die Stadt und richteten erheblichen Schaden an.

p Madrid, 16. Mai. (Meldung der „Agence Havas“.) Der Kommandant des Kreuzers „Bago de Sama“ soll ermordet sein. Die Garnison von Lissabon bleibt dem Präsidenden treu. Nach einer späteren funktentelegraphischen Mitteilung aus Lissabon wurde der Bevölkerung Mitteilung gemacht, der Kapitän Martino Lima übernehme das Kommando der republikanischen Truppen.

p Madrid, 16. Mai. Der Ministerpräsident hat Journalisten erklärt, daß der Kaiser Othman zum Schutze der Interessen der Spanier und Ausländer heute in Lissabon eintreffen wird. Wahrscheinlich wird noch ein zweiter Panzer nach Portugal geschickt werden. Die Kämpfe zwischen den ausländischen Truppen und den regierungstreuen Truppen dauern fort. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist groß. Die Häuser der Royalisten wurden angezündet und verwüstet. In Lissabon herrscht völlige Anarchie. Es verlautet, daß England ein Kriegsschiff nach Lissabon entsenden wird.

p Madrid, 17. Mai. Die Verbindung mit Portugal ist unterbrochen. Die Nachrichten über die Revolution sind spärlicher geworden, aber die Meinung besteht, daß die Bewegung äußerst ernst sei. Gestern hielt König Alfonso, Minister Dato und der Minister des Aeußern und der Marine eine außerordentliche Beratung ab.

p Lissabon, 17. Mai. Das Zeichen zum Aufstande wurde um 3 1/2 Uhr nachts durch 3 Schüsse auf der Straße gegeben.

Gegen 4 Uhr durchzogen Truppen die Straßen und feuerten die aufständischen. Plünderer forderten die Soldaten auf, sich der Aufstandsbeziehung anzuschließen. Alle Wachen schlossen sich der Aufstandsbeziehung an. Weiter wird gemeldet, daß der Dampfer Adomastor das Zeichen zum Aufstand durch die Beschießung Lissabons gab. In Porto Allegre wurde eine Engländerin gehörende Korkenfabrik eingesehert. In Oporto kam es ebenfalls zum Aufstand, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

Die Kämpfe im Westen

Die große Offensive, die mit dem Mai auf allen Teilen des Westkriegsschauplatzes begonnen hat, führte die Waffen der Deutschen und der mit ihnen verbündeten Truppen bisher von Sieg zu Sieg. In Belgien und Südpolen wütet die größte Vernichtungskampagne, die je die Welt gesehen, die Dardanelenkämpfe wüteten den Feinden viele Tausende von Soldaten und zahlreiche Kriegsschiffe, ohne ihnen den geringsten Erfolg zu bringen. Unser Unterseeboosterkrieg hat mit der Torpedierung der „Lusitania“ eine bisher kaum geahnte Bedeutung gewonnen. Auch im Westen, wo mit dem Monat Mai die große Offensive der verbündeten Feinde eingeleitet hat, steht es für unsere Sache gut. Die mit großer Macht in breiter Front unternommene Offensive der Franzosen und Engländer kam zu spät, um den Russen Erleichterungen zu bringen, und unsere Kräfte sind stark genug, um mit der Schulter kräftig abzuwehren, so lange unsere Arme noch beschäftigt sind. Einen Erfolg, der mit der Kraftverschwendung eines Durchbruchversuchs und mit den fürchterlichen Verlusten des Feindes auch nur annähernd im Einklang stünde, ist von unseren Gegnern in Frankreich nicht erzielt worden. Der Erfolg der Franzosen bei Carey ist unbestreitbar, aber er ist über eine rein lokale Wirkung nicht hinausgekommen. Die Spitze eines verwegenen vorstehenden Horns ist in unserer Stellung dort abgeknickt worden. Man mußte nach den Meldungen der letzten Tage mit diesem Mißgeschick rechnen. Es ist eine Episode in einer mächtigen Schlacht, die zwischen Armentières und Arras seit einer Weile im Gange ist und die für uns bis jetzt gut verlaufen ist.

Die Kämpfe zwischen Nordsee und Arras, die mit dem englischen Angriff auf Neuve Chapelle begannen, denen unsere glückliche Offensive gegen Ypern folgte, stellen die größte Schlacht dieses Krieges auf dem westlichen Kriegsschauplatz dar. Die Verbündeten haben hier etwa die doppelte Anzahl Kämpfer ins Feld gestellt, als die Franzosen bei Sedan zur Verfügung hatten, d. h. es sind etwa 200 000 Mann unseren Verhältnismäßig schwachen Kräften gegenüber. Unter diesem Gesichtspunkt ist der Erfolg des Gegners, der in der Einnahme des Ortes Carey gipfelt, als recht belanglos anzusehen, zumal es uns gelang, bis auf Carey unsere Verteidigungslinie zu halten. Diese einfachen Tatsachen lassen klar erkennen, wie stark Übertreibungen die Franzosen sich in ihren Siegesberichten bezüglich Carencys schuldig machen.

w Paris, 16. Mai. Ähnlicher Bericht von gestern Abend 11 Uhr: Rüdlich Ypern brachten wir dem Feinde eine Schlappe bei. Unsere Truppen nahmen mehrere Schützengraben vor Det Sas ein, gleichzeitig demächtigten sie sich eines Teiles von Sternstraße, westlich des Kanals und der Brücke über den Kanal. Wir erbeuteten 3 Maschinengewehre und machten etwa 50 Gefangene, darunter 1 Offizier. Rüdlich Arras dauert der Kampf fort und gestattete uns, einen neuen Fortschritt zu machen. Südwestlich Notre Dame de Lorette umfahen unsere Anziffe die Jaderfabrik Souchez von Norden her und näherten sich ihr von Westen. Andererseits waren wir einen Gegenangriff auf den Hüngen südlich Lorette zurück. In Neuville-Saint Rual setzten wir die Eroberung des nördlichen Teiles des Dorfes fort und nahmen mehrere Häusergruppen ein. Nordwestlich Pont-a-Mousson, in der dem Brückenkopf benachbarten Ebene machten wir etwa 50 Gefangene, darunter 1 Offizier. Von der übrigen Front wurde nichts gemeldet.

w Paris, 17. Mai. Ähnlicher Bericht von gestern nachmittags 3 Uhr: In Belgien unternahm der Feind heute nacht drei Gegenangriffe gegen Sternstraße und Umgebung. Der dritte, der bei Morgengrauen unternommen wurde, war besonders heftig. Die Angreifer wurden zurückgeworfen und erlitten schwere Verluste. Wir erbeuteten gestern sechs Maschinengewehre und einen Minenwerfer. Rüdlich von La Bassée, zwischen Riègebourg-Schützengraben ein. Rüdlich Arras kämpfte man die ganze Nacht mit Erbitterung. Auf den Ost- und Südhängen der Voretto-Höhe gestattete uns ein harter Kampf mit Granaten einige Fortschritte zu machen. Bei Neuville suchte der Feind vergeblich, uns die Häusergruppe wieder zu entreißen, welche wir am gestrigen Tage gewonnen hatten. Er konnte auch die Schützengraben nicht wie-